



Werkhof mit Balkon

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Bürogebäude auf einem Werkhof in Oberhasli ZH

Thomas Schregenberger – Werk, bauen+wohnen 3|2012

Am Rand der Industriezone gelegen, spannt der Neubau eine Brücke zwischen architektonischem Konzept und baumeisterlicher Improvisation. In seinem Innern birgt er durch die Struktur rhythmisierte Räume von grosser Kraft.

Mit dem Neubau des Bürogebäudes auf dem Werkhof der Bauunternehmung Gasser in Oberhasli ist den Architekten Käferstein & Meister eine bemerkenswerte Arbeit gelungen. Das Gebäude, ein auf zwei Pylonen gelagertes Brückenbauwerk, wirkt von aussen schlicht und beinahe schon elegant. Im Innern entfaltet sich die eher unübliche Konstruktion aber zu einem überraschend kräftigen raumbestimmenden Element. Sie prägt die innere Struktur des Gebäudes und erzeugt das Raumgefüge. Die einfache, direkte Machart der an sich aufwändigen Konstruktion lässt die Räume fast archaisch erscheinen.

Schon von der etwas entfernten Kantonsstrasse aus ist das neue Gebäude in der sanften Hügellandschaft des Zürcher Unterlands gut sichtbar. Der längliche Baukörper scheint förmlich über den davor liegenden Weizenfeldern zu schweben. Auf die Siedlungskante gestellt, schliesst er den dahinter liegenden bestehenden Werkhof gegenüber der Landschaft und den landwirtschaftlich genutzten Feldern ab. Durch das freie Erdgeschoss hindurch bleibt aber der Bezug in die offene Landschaft erhalten.

Der 40 Meter lange, ruhende Baukörper strahlt eine gewisse Gelassenheit aus. Seine vom Boden abgehobene Lage erinnert an über Baugruben schwebende Baracken und Baustelleneinrichtungen. Die darunter geparkten Autos unterstützen dieses Bild noch. Der Baukörper selbst ist einfach gehalten und mit Betongurten oben und unten gefasst. Schmale, raumhohe Fensteröffnungen sind in regelmässigen Abständen dazwischen gespannt. Verkleidet ist der Baukörper mit länglichen braun-beigen Keramikplatten, die, stehend montiert, ein wenig wie eine Holzverkleidung wirken. Die feine Längsprofilierung der Keramikelemente betont die ohnehin vertikale Gliederung der Fassade noch weiter. Die variierende Helligkeit der Keramikplatten, die aufgrund von Brennprozessen mit unterschiedlich hohen Temperaturen entsteht, geben der Fassade zusätzliche Tiefe und ein attraktives Farbenspiel.

Knochen in der Mitte

Im Unterschied zum leicht wirkenden Äusseren ist das Innere des Gebäudes geprägt von einem kräftigen, physisch präsenten Tragwerk. Das Brückenbauwerk besteht aus zwei massiven Pylonen. Auf ihnen lagern zwei geschosshohe Längsträger aus Ortbeton. Die in einem Abstand von 1.6 Metern parallel laufenden Träger werden mit vier H-förmigen Wandscheiben zu einem eigentlichen Rückgrat des Gebäudes zusammengebunden. Dieses zentrale Element trägt eine Serie von vorfabrizierten 1.4 Meter hohen Deckenträgern, die das im Prinzip eingeschossige Gebäude quer überspannen. Ausser an diesen massiven Deckenträgern sind raumhohe U-förmige Fassadenelemente befestigt, an denen wiederum die darunter liegende Betondecke aufgehängt ist. Stirnwände aus Ortbeton steifen die Konstruktion aus. Dieses Tragwerk ermöglicht das nicht ganz so unwichtige freie Erdgeschoss und es bestimmt und prägt das Innere des Gebäudes. So teilen die Längsträger, oder «der Knochen» wie die Architekten sie nonchalant nennen, das Gebäude der Länge nach in zwei Teile, während die Deckenträger und die U-förmigen Fassadenelemente Wand- und Deckenflächen strukturieren und den Tageslichteinfall regeln.

Die beiden parallelen, zu einem statischen Element zusammengesetzten Längsträger bilden eine raumhaltige zentrale Wand. Diese trennt die zur Landschaft offene Büroschicht von der grossen, die ganze Länge des Gebäudes einnehmenden, nur mit Möbeln unterteilten Halle. Daneben nimmt sie nebst der Treppenanlage auch alle für den Bürobetrieb notwendigen Nebenräume auf: Toiletten, die Teeküche, Archiv- und Technikräume. Sie bildet auch den horizontalen Verteiler für sämtliche Installationen inklusive Lüftung. Wandtiefe Raumnischen organisieren die Zugänge zu den einzelnen Büros und den Nebenräumen.

Neben dem zentralen Längsträger sind auch die kräftigen, in Beton gegossenen Fassaden- und Deckenelemente für den Innenraum prägend. Zum einen bestimmt ihr Achsmass weitgehend die Raumeinteilung; zum anderen rhythmisieren sie Decken und Wände und veranstalten ein wunderbares Lichtspiel. Das U-förmige, von zwei raumhohen Profilen gefasste Fassadenelement kanalisiert das Tageslicht des daneben stehenden, ebenfalls raumhohen Fensters.

Die dem Fenster zugewandte Fläche des Profils ist dadurch hell beleuchtet, während das Profil selbst die innen liegende Fläche des Fassadenelements beschattet. Dadurch entsteht ein präzises Muster von beleuchteten und beschatteten Flächen. Dieses Lichtspiel setzt sich an der Decke fort. Dabei transportieren die hohen, dem Fenster zugewandten Flächen der Deckenträger das Licht weit in den Raum hinein. Unterstützt noch durch den glänzenden Boden, entsteht so optisch eine Flucht von mächtigen Betonrahmen, die den offenen, ohnehin schon eindrucklichen Raum in seiner Perspektive noch überhöhen.

Scheinbare Improvisation

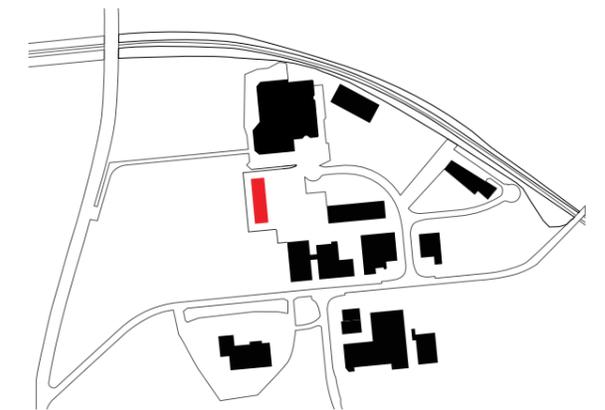
Wichtig, ja vielleicht sogar entscheidend für dieses Gebäude ist die Art und Weise, wie es hergestellt ist. Die Architekten Johannes Käferstein und Urs Meister sprechen von einem Rohbau, der die Geschichte des Bauunternehmens erzählt und seine alltäglichen Materialien einsetzt. Und so ist denn auch dieses in der Konstruktion recht aufwändige Gebäude in seiner Machart überraschend einfach, roh und direkt. Alle raumbildenden Elemente sind im Wesentlichen durch die Gebäudestatik bedingt und folglich aus Beton gefertigt: ein roher, weiss lasierter Ortbeton für die raumhohen Längsträger und schalungsglatte Beton für die industriell gefertigten Decken- und Fassadenelemente.

Der Fussboden ist ebenfalls roh belassen, man sieht die nackte Bodenplatte, nass in nass abtalschiert und hochglanzlackiert. So bestehen die Räume vorwiegend aus denjenigen Materialien und Elementen, die auch draussen im Werkhof gelagert respektive gestapelt sind. Nicht nur die rohen Betonelemente, die unvermittelt aufeinander treffen, sondern auch der spärliche Innenausbau überzeugen durch ihre einfache Art. Da gibt es kaum ein Element, das nicht direkt mit der Rohstruktur des Gebäudes in Verbindung stünde. So sind die nackten Schienen der Schiebetüren direkt an den Längsträger montiert und die Vorhangschiene und Lampen hängen an Drähten von der Decke. Aber die Einbauten, die wohl am meisten überraschen, sind die Bücherregale in den Büros. In den statisch relevanten U-förmigen Fassadenelementen aus Beton sind Nuten ausgespart, in die Sperrholztäblare und auch kleine, von zwei Täblaren umfasste, abschliessbare Sperrholzkästchen nischenbündig eingeschoben sind.

Es sind nicht zuletzt diese Details, scheinbare Improvisationen, kleine praktische Erfindungen, die das Projekt auszeichnen, und die das Gebäude so stimmig zu einem Arbeitsplatz von Baumeistern, Bauführern und Ingenieuren machen. Dazu gehört auch die Entstehungsgeschichte des Empfangsmöbels. Es besteht aus einem überzähligen Fassadenelement, einem U-förmigen Betonprofil. Daraus wurden zwei meterhohe Teile geschnitten, Rücken an Rücken zusammengestellt und mit einem massiven Holzbrett abgedeckt. Das war's, die Nuten für die Täblare waren ja auch schon da.

Das Gebäude passt. Es passt zum Ort und zu den Benutzern. Sein Äusseres ist einfach und klar, seine Struktur prägend, die Räume stimmungsvoll und schön, - es ist einfach und spektakulär zugleich.

Thomas Schregenberger, geboren 1950, ist praktizierender Architekt in Zürich. Absolvent der Städelschule Frankfurt am Main und der AA London. Mitherausgeber des Buches 'as found', die Entdeckung des Gewöhnlichen in Architektur und Kunst Grossbritanniens der 1950er Jahre. Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland und Dozent für Entwurf und Konstruktion an der ZHAW. Wichtige Bauaufgaben sind Umnutzungen von Industriebrachen: Das Hürlimann-Areal in Zürich, das Turicum-Areal in Uster und das Mattacker-Mühle-Areal in Wetzikon.

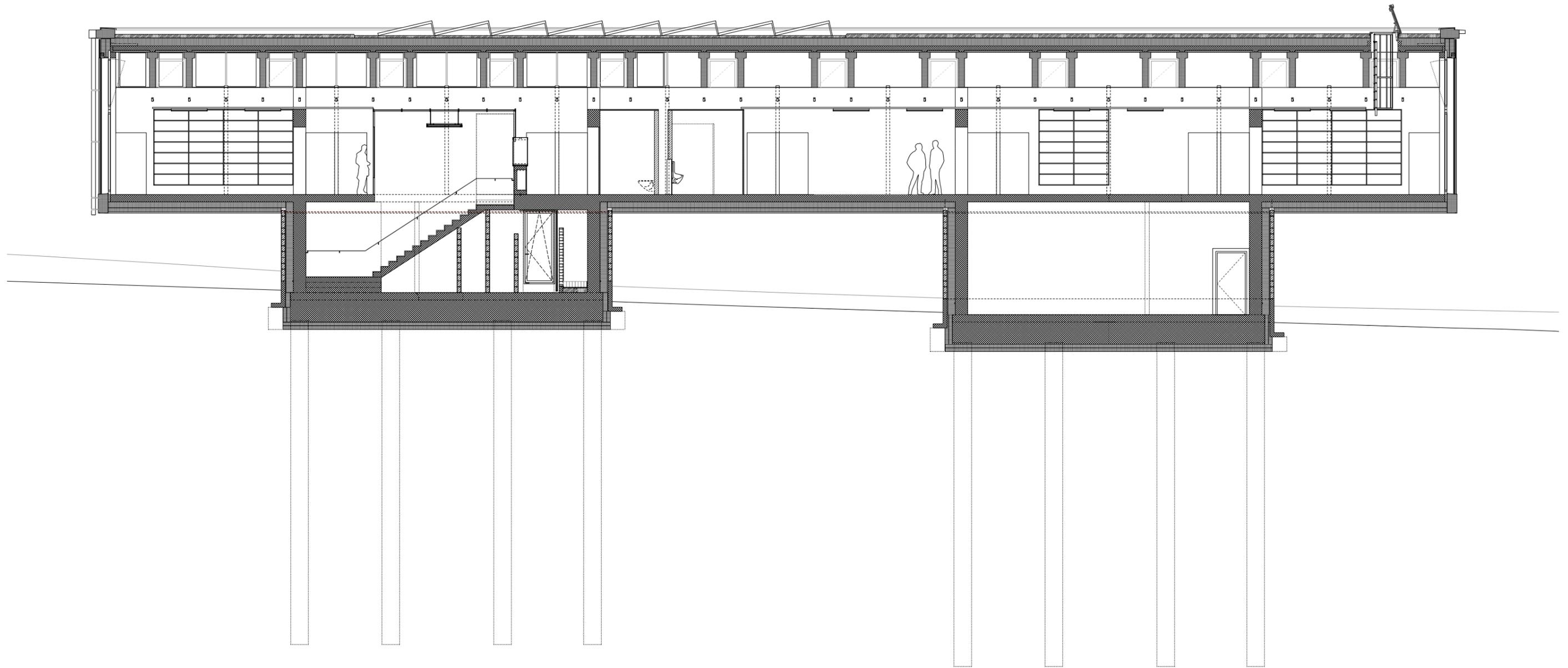


Situation



Halle mit abgetrenntem Sitzungsbereich

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



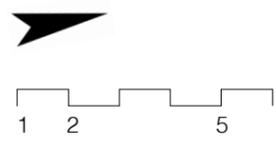
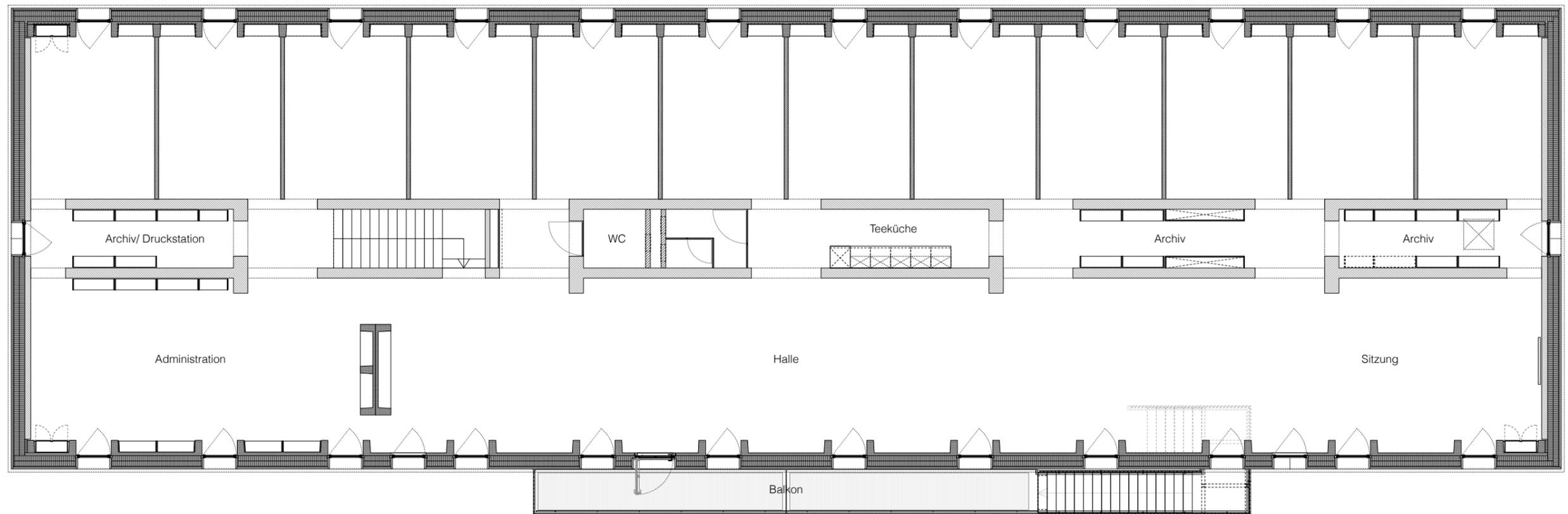
Schnitt - 5m Raumhöhe

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



Räumliche und strukturelle Fügung

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



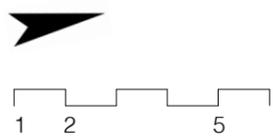
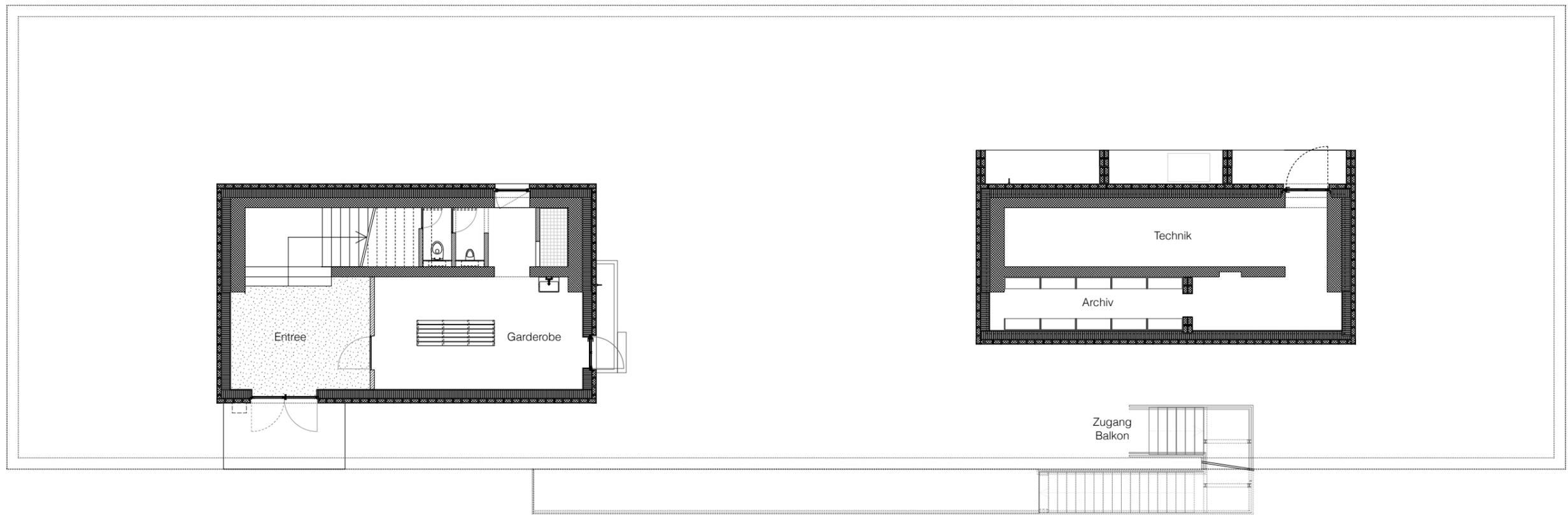
Grundriss Obergeschoss - 600 qm

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
 Käferstein & Meister
 Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



Büro mit eingeschobenem Erlenregal

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



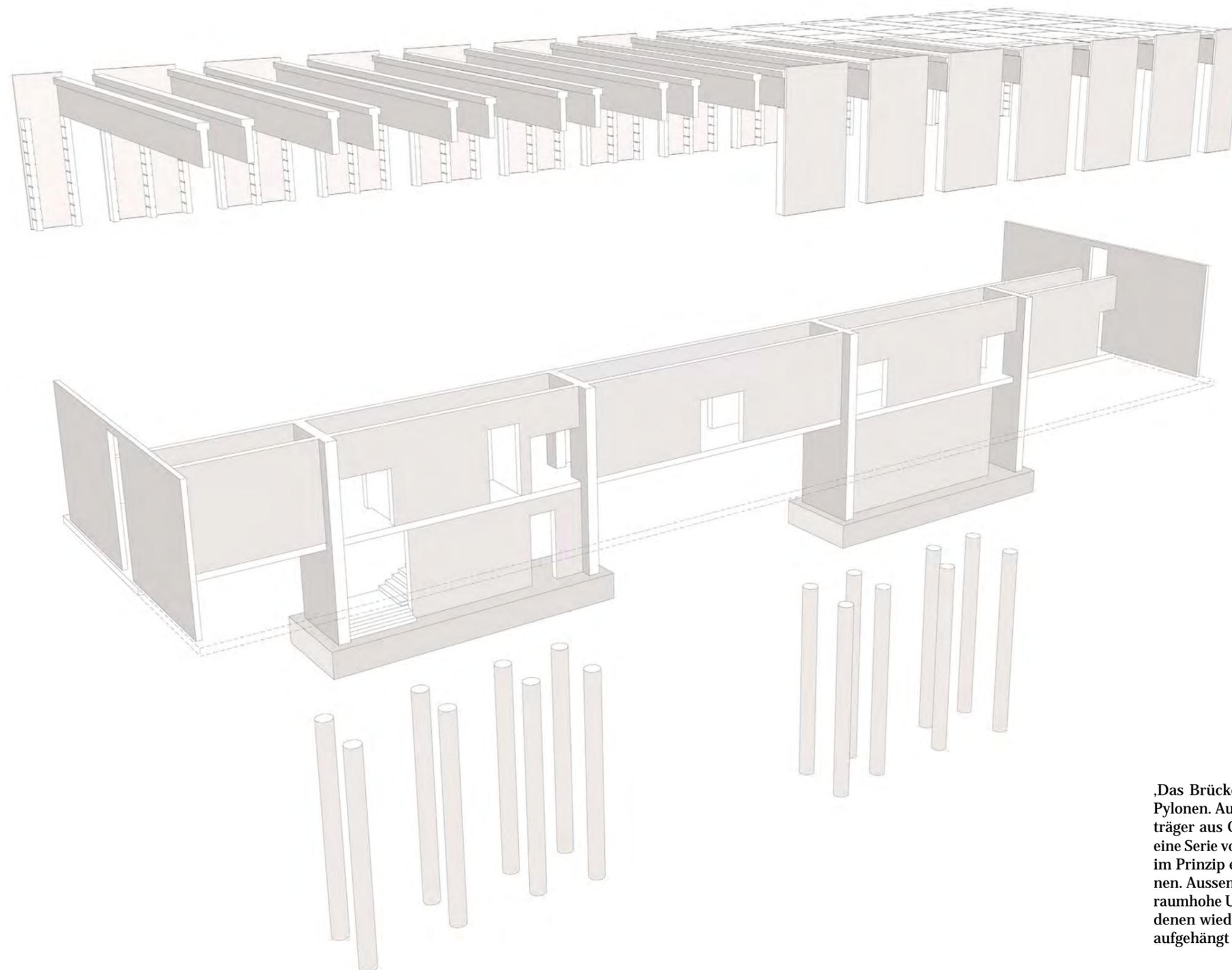
Grundriss Erdgeschoss - Pylone

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
 Käferstein & Meister
 Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



Büros mit herabgelassenen Stoffstoren

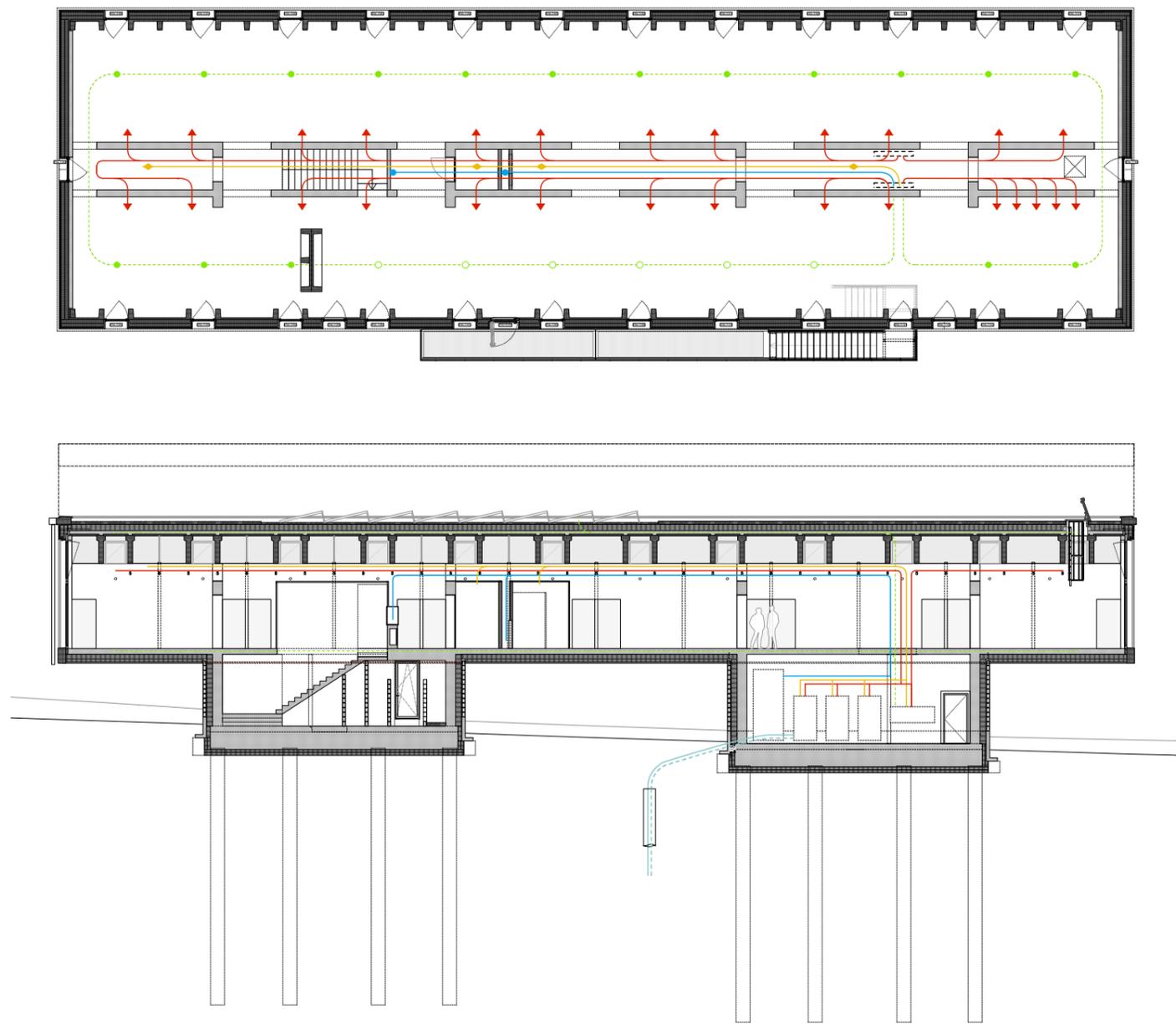
Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



„Das Brückenbauwerk besteht aus zwei massiven Pylonen. Auf ihnen lagern zwei geschosshohe Längsträger aus Ortbeton. Dieses zentrale Element trägt eine Serie von vorfabrizierten Deckenträgern, die das im Prinzip eingeschossige Gebäude quer überspannen. Aussen an diesen massiven Deckenträgern sind raumhohe U-förmige Fassadenelemente befestigt, an denen wiederum die darunter liegende Betondecke aufgehängt ist.“

Konzept Tragkonstruktion

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
 Käferstein & Meister
 Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich

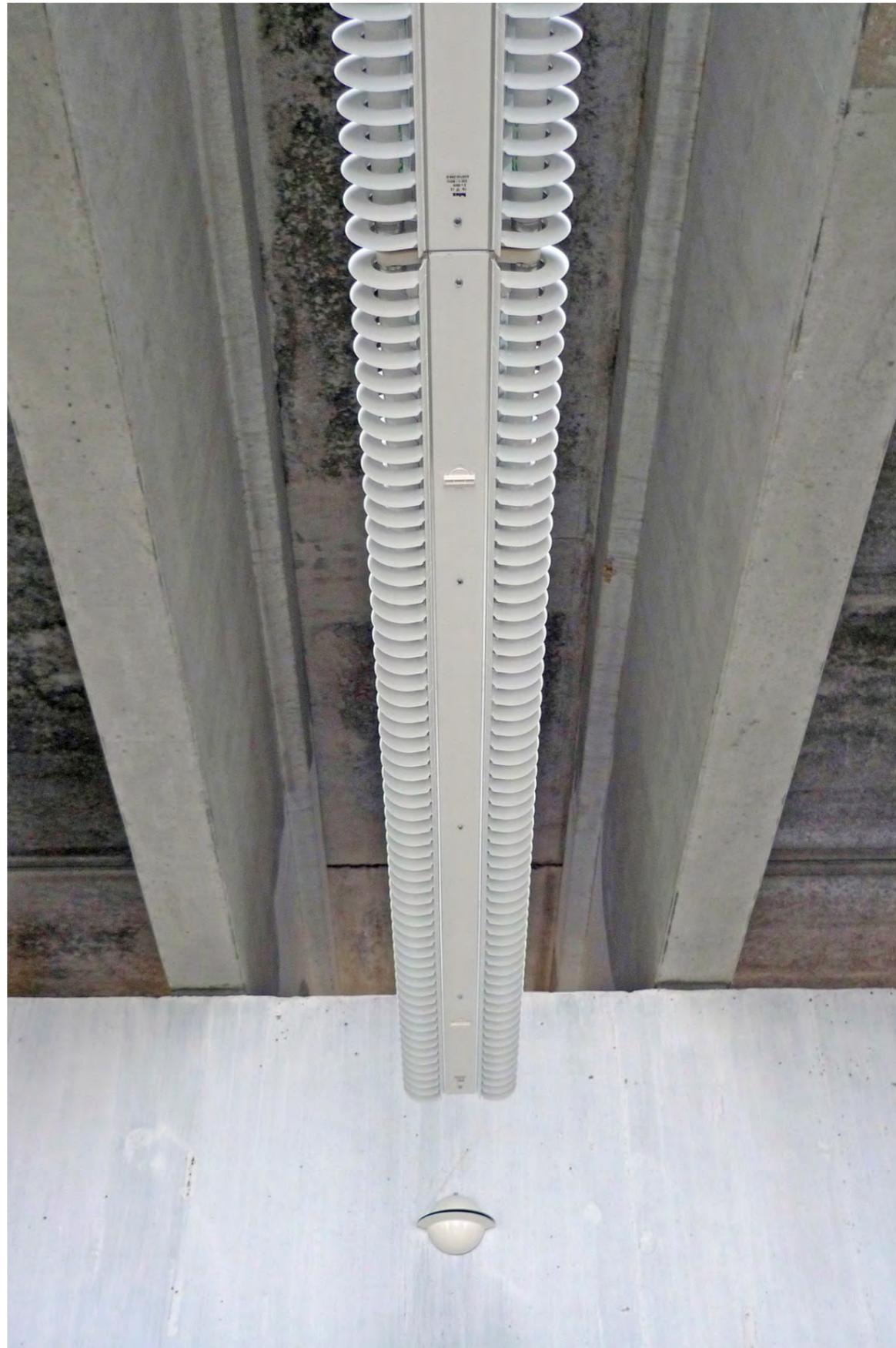


Sämtliche Erschliessungen mit Wasser, Luft, Energie und Kommunikation liegen in der Kernzone. Alle Leitungen hier liegen offen, sind einfach zu warten und nachrüstbar. Die Lüftungsauslässe sitzen wie Vogelnester direkt in der tragenden Ortbetonwand des Kerns. Elektro- und Telekommunikationsanschlüsse sind bei jedem Arbeitsplatz direkt im Monobeton des Fussbodens eingelegt, dafür sind die Aussenwände frei von Installationen.

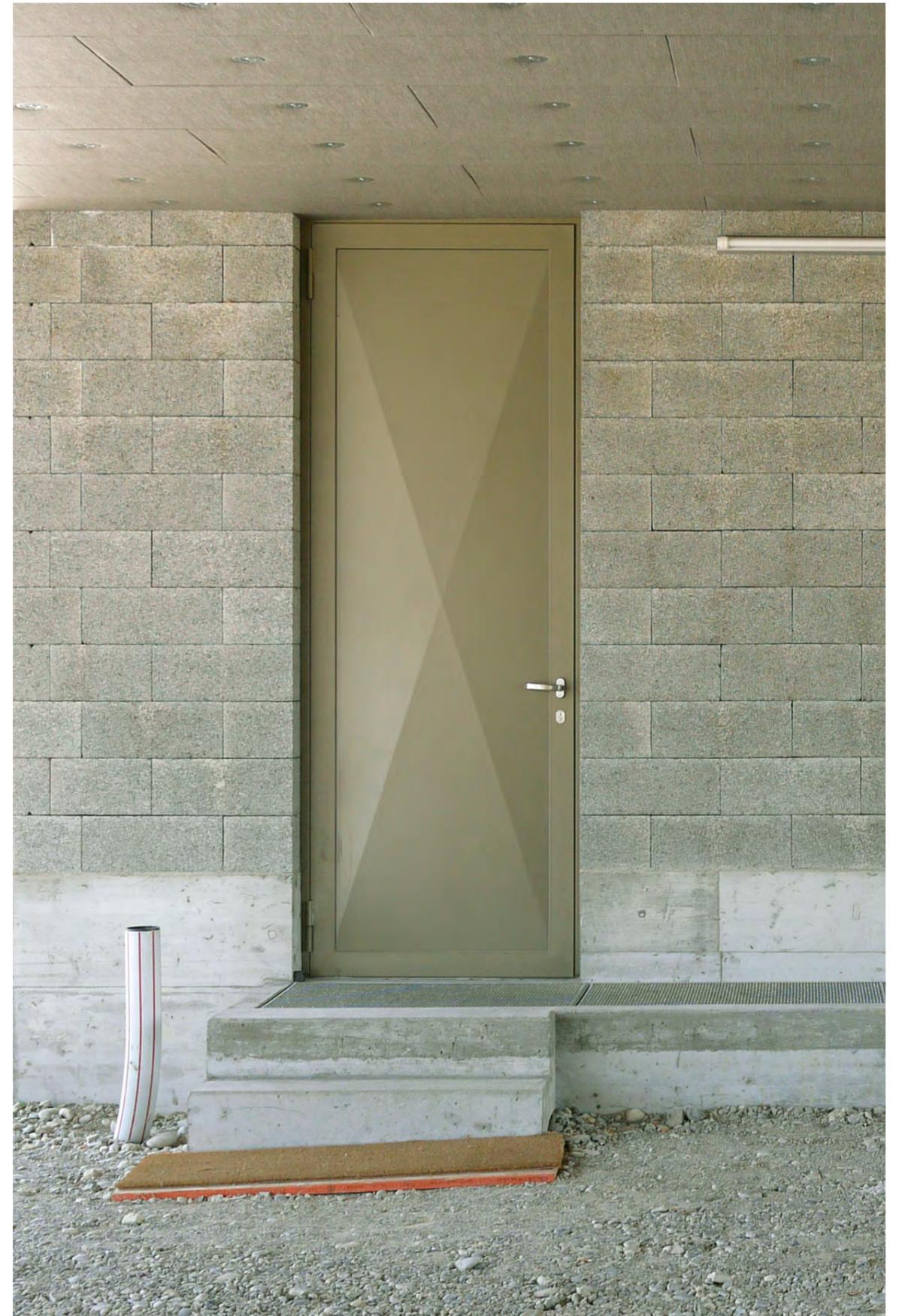


Zentral geführte Haustechnik

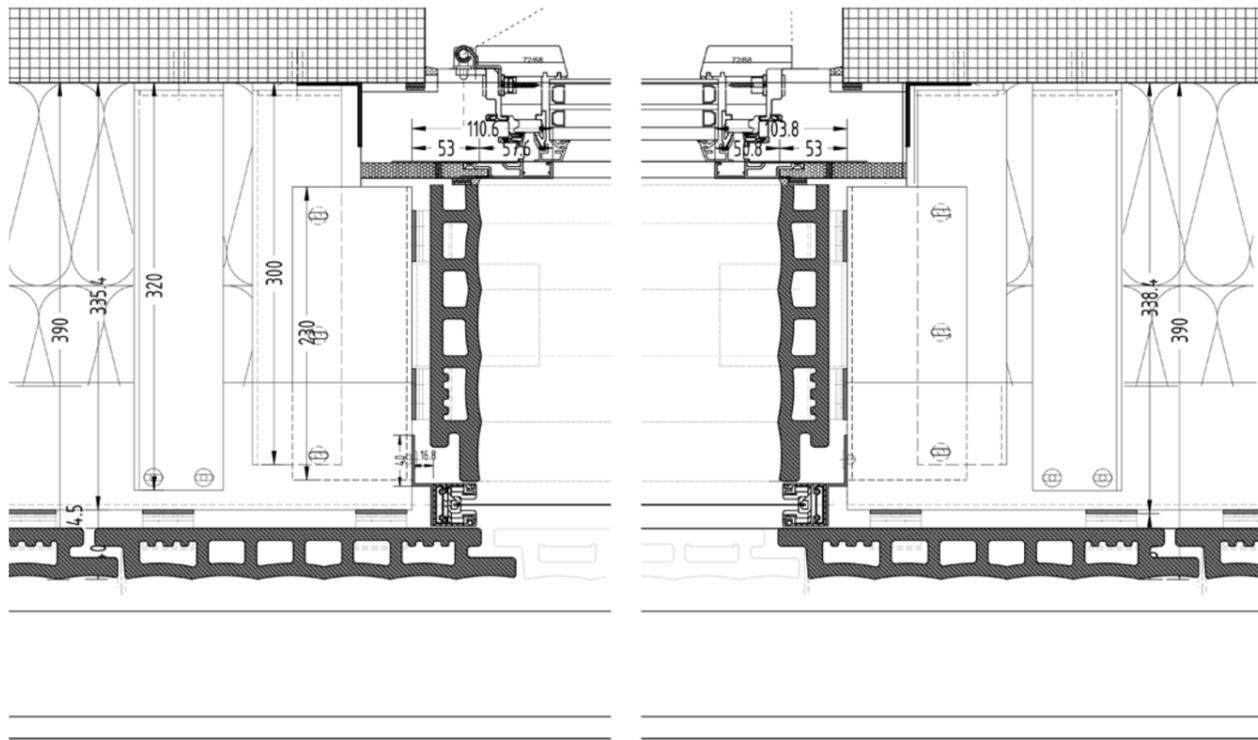
Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
 Käferstein & Meister
 Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



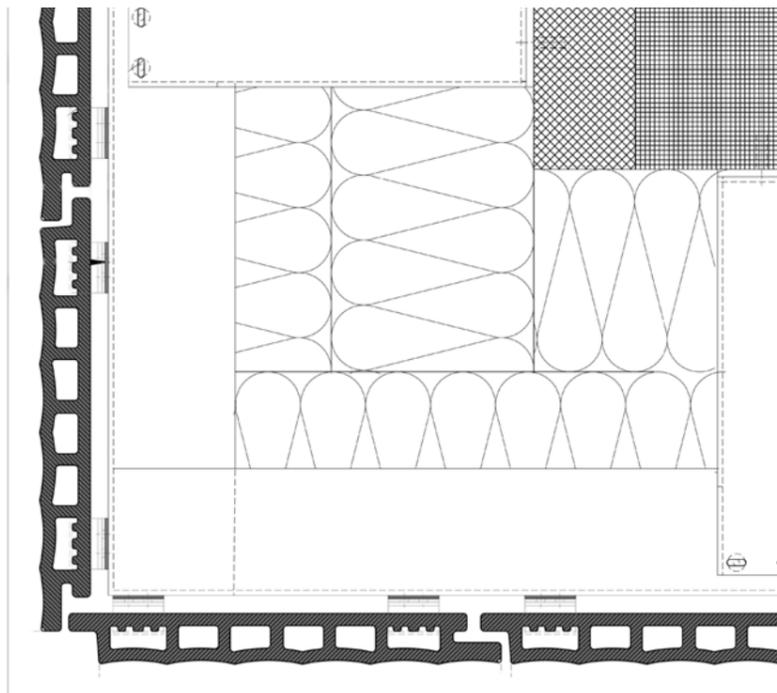
Offene Luftzirkulation aus dem Kern



Mitarbeitereingang zur Garderobe



Leibung, Integration Verschattung



Gebäudedecke



Eckausbildung Terracotta Fassade, Betongurt

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
 Käferstein & Meister
 Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich



Sockelbereich Ummantlung Pylone

Büro und Werkhofgebäude L.Gasser & Co AG, Oberhasli
Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA, Zürich

OBJEKT

Bürogebäude für die L.Gasser & Co AG
auf dem eigenen Werkhof

STANDORT

Rütisbergstrasse 11
8156 Oberhasli/ ZH

BAUZEIT

03/2011 Beginn
10/2012 Einweihung

DATEN

Grundfläche 705 m²
Gebäudevolumen 3520 m³
Zertifizierung Minergie-P

MATERIALISIERUNG

Ort- und Fertigteilbeton
Fassade aus Terracotta/
Ortbetonsockel/ Beton-Schalungssteinen
Holz-Aluminium-Fenster

ARCHITEKTEN

Käferstein & Meister
Dipl Architekten ETH BSA SIA
8005 Zürich
Mitarbeit: Johannes Käferstein, Urs Meister,
Florian Berner, Urban Blaas

Bauleitung

Schneider & Partner Baumanagement
8834 Schindellegi

PLANER

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG
8005 Zürich

Grünberg + Partner AG

8021 Zürich

Elektro Meier

7000 Chur

Gasser Gebäude AG,

7000 Chur

Gasser Passivhaustechnik

8637 Laupen

Bauphysik, Akustik: FEAG

8305 Zürich Dietlikon

Gasser Fassadentechnik AG

9016 St. Gallen

Gründach: zhaw

8820 Wädenswil

Baumeisterarbeiten

L. Gasser & Co. AG, Hoch- und Tiefbau
8050 Zürich

FOTOGRAPHIE

Future Documentation / EO
Käferstein & Meister Architekten

